

Es fehlt einzig der direkte Schlagabtausch

Politik Die Reutlinger Industrie- und Handelskammer machte aus der Pandemie-Not eine Tugend und lud sechs Kandidaten des Landtagswahlkreises Balingen zum Online-Podium. Die Zuhörer erlebten einen Wahlkampfabend der ungewöhnlich ruhigen Art. *Von Klaus Irion*

Das technisch Wichtigste vorneweg: Die Leitung hielt stand, die sechs Landtagskandidaten waren die kompletten zwei Stunden störungsfrei zu hören und zu sehen. Keine Selbstverständlichkeit in Zeiten, in denen ein Großteil des beruflichen und sozialen Miteinanders online stattfinden geht.

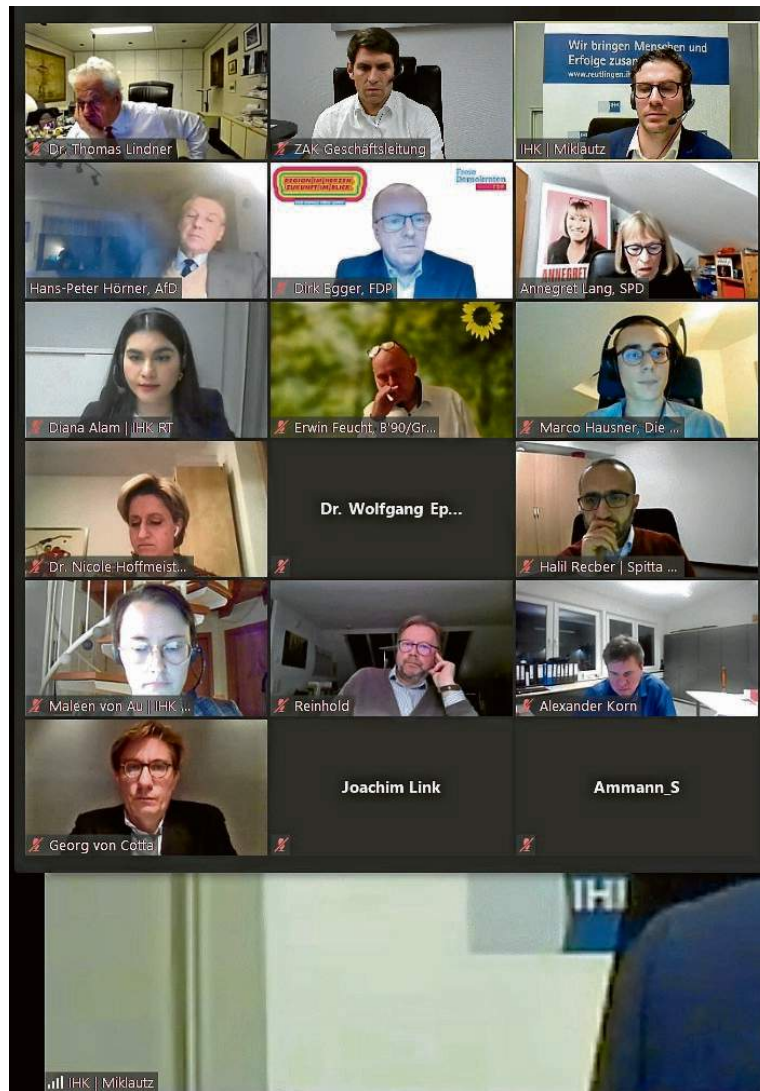
Während Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, Marco Hausner und Hans-Peter Hörner sich in neutralem Privatambiente präsentierten, nutzten Dirk Egger (Hintergrund in den grellen FDP-Farben samt Logo), Erwin Feucht (grüne Wand mit Sonnenblume) und Annegret Lang (eigenes Porträtplakat im Hintergrund) die digitale Gunst der Stunde für ein wenig visuelle Eigenwerbung.

Was am Ende – unabhängig von den politischen Statements der sechs Kandidaten – hängen blieb, war die Erkenntnis, dass ein Online-Podium in der derzeitigen Pandemielage das einzig vernünftige und sinnvolle Format darstellt, es aber in puncto Rede und direkte Gegenrede einer Präsenzveranstaltung nicht gleichkommt. Moderator Matthias Miklautz, der Leiter der IHK-Geschäftsstelle Zollernalbkreis, und seine Kollegin Diana Alam von der IHK Reutlingen lockerten die onlinebedingt etwas steife Atmosphäre dann aber doch immer wieder auf.

Schmunzler des Abends

Eine Lockerheit, die sich auf die Kandidaten, in deren ungewohnter Homeoffice-Atmosphäre, nur vereinzelt übertrug. Für den Schmunzler des Abends sorgte Erwin Feucht, der sich offenbar wünscht, dass der Wahlkreis Balingen – analog zum benachbarten Wahlkreis Sigmaringen – künftig auch von beiden hiesigen Kandidaten der derzeitigen grün-schwarzen Regierungskoalitionäre vertreten wird. Wie anders ist es sonst zu erklären, dass er auf Miklautz' Frage, mit welchem Verkehrsmittel er im Falle seiner Wahl nach Stuttgart pendeln würde, neben der Bahn auch das Auto nannte. „Aber dann natürlich nur in Fahrgemeinschaft mit Frau Hoffmeister-Kraut.“

Ebenso keck zu agieren, traute sich FDP-Kandidat Dirk Egger nicht, als Miklautz ihm hierfür eine Steilvorlage bot: Welches Amt denn die FDP auf alle Fälle übernehmen sollte, wenn es nach dem 14. März zu einer Beteiligung seiner Partei an der Landesregierung käme. Kurze Kunstpause, in der jeder Anwesende damit rechnete, dass Eggers Antwort nur



Matthias Miklautz, der Leiter der IHK-Geschäftsstelle Zollernalbkreis, hatte beim Online-Wahlpodium die Fäden in der Hand.

Screenshot

„das Wirtschaftsministerium“ sein könnte. Schließlich bekleideten auch seine Parteikollegen Walter Döring und Ernst Pfister bei den bisher letzten FDP-Regierungsbeteiligungen in Baden-Württemberg von 1996 bis 2011 genau dieses Amt. Egger aber verschonte Amtsinhaberin Hoffmeister-Kraut und meinte: „Ich möchte mich jetzt noch nicht auf ein Ministerium festlegen.“

Ein Wissensvorsprung

Apropos Hoffmeister-Kraut: Sie hatte in der Runde der zwei Frauen und vier Männer natürlich als Wirtschaftsministerin des Landes inhaltlich einen Vorteil. Schließlich drehte sich – bei einer Veranstaltung der IHK selbstredend – alles um die Ökonomie. Diesen Wissensvorsprung nutzte sie dann auch aus, wenn sie auf die CDU-Erregenschaften der vergangenen fünf Jahre auf Landesebene zu sprechen kam und dabei wirtschaftspolitische Aspekte ihres Amtskollegen auf Bundesebene, Peter Altmaier, mit einfließen ließ.

Marco Hausner, der auf Wett-einsatz-Nachfrage von Miklautz

„200 bis 300 Euro“ darauf setzen würde, „dass die Linke in den Landtag kommt“, versuchte sich ebenfalls einige Male in bundespolitischer Linken-Rhetorik, die weit über die baden-württembergischen Landtagswahl-Grenzen hinaus ebenso hatte zu Gehör gebracht werden können. Dirk Egger, Hans-Peter Hörner, Erwin Feucht und Annegret Lang hingegen konzentrierten sich auf ihr Wissen um die Nöte und Sorgen, aber auch um die Vorteile, die das Leben im Wahlkreis Balingen, und damit geografisch auch im weitaus größten Teil des Zollernalbkreises mit sich bringt.



Einig waren sich alle sechs Kandidaten, dass die Zollernalb in den kommenden Jahren nur konkurrenzfähig bleibt, wenn die Infrastruktur stimmt. Stichwort: der weitere Ausbau des Breitband-Internets, wobei SPD-Kandidatin Annegret Lang hierbei schon mit „100 Mbit für alle“ zufrieden wäre, „wohl wissend, dass das natürlich speziell für die



Unternehmen heutzutage längst nicht ausreichend ist“. Und AfD-Kandidat Hans-Peter Hörner darauf hinwirken würde, „dass privatwirtschaftliche Breitbandausbaue Initiativen mit finanziellen Fördermaßnahmen gelockt werden“.

Von Straßen und Schienen

Mindestens genauso wichtig, auch hierbei allgemeine Übereinstimmung, sei der Verkehrsausbau, der Nicole Hoffmeister-Kraut in puncto B27-Vierspuren-Lückenschluss Richtung Tübingen „gar nicht schnell genug gehen kann“. Auch Erwin Feucht vergisst in diesem Punkt sein persönliches Primat der Ökologie. „Zu diesem Ausbau sage auch ich natürlich ja.“

Gleiches gilt für Dirk Egger, der aber auch gern die Reaktivierung der Talgangbahn realisiert sehen will und sich dafür stark macht, „dass auch die Thematik Park and Ride“ nicht vergessen wird.

Marco Hausner hingegen setzt bei der verkehrlichen Verbindung zwischen Zollernalbkreis und Tübingen zuvorderst auf die Schiene. „Die Elektrifizierung

der Zollernbahn ist unabdingbar, den Teil der Stadtbahn, der dagegen quer durch Tübingen führen soll, braucht man aus meiner Sicht nicht.“

In Sachen Wirtschaft drängt CDU-Kandidatin Hoffmeister-Kraut darauf, dass auch die Zollernalb ein Stück des Kuchens, bestehend aus den Zutaten Digitalisierung, Quantencomputing und Künstliche Intelligenz, abbekommt. „Der Wissenstransfer in diesen Punkten ist ganz wichtig.“

FDP-Kandidat Egger hofft auf die Innovationskraft direkt vor seiner eigenen Haustür im geplanten Meßstetter Industrie- und Gewerbepark. Gefördert sehen möchte er im Wahlkreis auch „Investitionen in Zukunftsbranchen wie Luft- und Raumfahrt“. Wichtig sei aber auch, den Technologietransfer Hochschule-Wirtschaft zu stärken.

Sorge um Innenstädte

Bewusst und beabsichtigt hatten die IHK-Vertreter das Thema Corona an diesem Abend mal für zwei Stunden ausgeklammert. Und dennoch war es beinahe unvermeidlich, dass es doch einmal kurz zur Sprache kommt. So bei

Grünen-Kandidat Erwin Feucht, der sich auch ohne Pandemie um „die Innenstädte im Zollernalbkreis sorgt“. Dieselbe habe jedoch jetzt noch einmal wie ein Brennglas gewirkt. „Es muss in den kommenden Monaten und Jahren darum gehen, deren Attraktivität zu erhalten und noch weiter auszubauen.“

Einen Schwerpunkt ihrer wirtschaftspolitischen Ziele bildet für SPD-Kandidatin Lang die finanzielle Gerechtigkeit im Pflegebereich, in dem sie vor ihrem kürzlich begonnenen Ruhestand selbst tätig war. „Nur über eine verbesserte Entlohnung sind diese Berufe auf Dauer auch für junge Menschen attraktiv.“ Den Applaus für den unermüdbaren, schwierigen Einsatz in Coronazeiten hätten die Pflegenden zwar verdient, „aber dieser Applaus darf nur die Zugabe sein, die Hauptsache dagegen ist eine Lohnsteigerung“.

Dauerhafte Weiterbildung

Die Sorge um dauerhaft qualifizierte Fachkräfte treibt Linken-Kandidat Hausner um. Er plädiert dafür, Mitarbeiter eines Unternehmens regelmäßig weiterzubilden, „gerade im Bereich der Digitalisierung“. Mit ihm als gewähltem Abgeordneten gäbe es aber auch eine Initiative für mögliche, zugezogene Fachkräfte von morgen, wenn er fordert, „dass die in Baden-Württemberg eingeführten Studiengebühren für Nicht-EU-Ausländer wieder abgeschafft gehören“.

Mehr Geld in der Tasche wünscht sich AfD-Kandidat Hörner auch für die Menschen, „denen es in unserer marktwirtschaftlichen Wohlstandsgesellschaft nicht so gut geht“. Wichtig sei dabei, dass auch im Zollernalbkreis erst einmal viel mehr kostengünstiger Wohnraum geschaffen werde. „Wir müssen im Zollernalbkreis eine Erlebniswelt schaffen“, so Hörner.

Ob eine solche in fünf Jahren, nach dem Ende der nach der Wahl beginnenden neuen Landtagsperiode, vorhanden sein wird, wird sich zeigen. Das vermag auch der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer, Thomas Lindner aus Albstadt, nicht vorherzusagen. Er konstatierte jedoch rückblickend, „dass 2020 alles andere als ein leichtes Jahr für die im strukturellen Wandel begriffene Wirtschaft war“. Und bemerkte vorausblickend: „Die Industrie- und Handelskammer Reutlingen wird die Politik auch in den kommenden Jahren kritisch und konstruktiv begleiten.“

Optimistisch sein, aber realistisch bleiben

Corona Auch dieses Jahr ist noch offen, ob die beliebten Messen in Albstadt und Balingen wieder möglich sind. Geplant wird trotzdem.

Balingen/Albstadt. Bei den „Gesundheitstagen“ in Balingen im Februar 2020 hatte vermutlich noch niemand damit gerechnet, dass dies die letzte Messe für eine lange Zeit sein wird. Kurz darauf wurde – wenige Tage vor dem Termin im März – die Fachmesse Neckar-Alb regenerativ corona-bedingt abgesagt.

Nach der hoffnungsvollen Zeit über die Sommermonate hatten die Messemacher vom Allgäu-Eventzentrum den Blick auf die „Immobilientage Zollernalb“ gerichtet, die für das Wochenende, 31. Oktober und 1. November, in der Balingener Stadthalle geplant waren. Ein Hygienekonzept war bereits erarbeitet. Doch auch diese Fachmesse wurde wegen der neuerlichen Corona-Welle recht kurzfristig abgesagt. Ebenfalls nicht stattgefunden haben aufgrund der Pandemielage die „Gesundheitstage“ in Albstadt.

Auch dieses Jahr ist die Durchführung der Messen ungewiss.

„Wir fahren auf Sicht“, sagt Veranstalter Martin Kiesling. Es kündige sich wieder ein Frühjahr ohne Messen an. Die ursprünglich für das zweite Märzwochenende terminierte und bereits ausgebuchte „Neckar-Alb regenerativ“ wurde bereits auf den 19. und 20. Juni verlegt. „Sollte die Messe auch am neuen Termin nicht stattfinden können oder dürfen, wäre der Folgetermin erst wieder im Frühjahr 2022“, sagt Kiesling. Die „Gesundheitstage“ in Albstadt im Herbst werden derweil geplant, obgleich deren Durchführung ebenfalls auf wackeligen Beinen steht.

Wie wären Rahmenbedingungen?

Auch wenn eine Messe theoretisch aufgrund der Verordnungen erlaubt wäre, stelle sich auch immer die Frage, unter welchen Voraussetzungen. Schließlich sollten alle Beteiligten zufrieden sein. „Das macht die Planung natürlich schwierig“, fasst der Mes-

severanstalter zusammen, der eine weitere Hürde nennt: „Wir können die Aussteller nicht verlässlich informieren und ebenfalls nicht mitteilen, wie die Rahmenbedingungen sind.“ Dafür wäre ein Blick in die Glaskugel notwendig.

„Man darf nicht unbedarft sein und glauben, dass in zwei Monaten alles wieder normal ist“, schätzt er die Lage ein. Dennoch werde geplant – auch wenn die Veranstaltungen letztlich wieder abgesagt werden könnten. Schließlich erfordere eine Messe einen gewissen Vorlauf. Denn neben Veranstaltern und Ausstellern gibt es noch weitere Beteiligte wie Messebauer oder städtische Mitarbeiter in der Halle. „Wir müssen zuversichtlich sein und abwarten“, schildert Kiesling das flexible Vorgehen. Das Credo lautet, optimistisch zu sein, aber realistisch zu bleiben.

Was aber feststeht: Die „Gesundheitstage“ in Balingen, die

üblicherweise im Februar in der Volksbankmesse ausgerichtet werden, sind dieses Jahr bereits gecancelt und erst wieder für das Wochenende 5. und 6. Februar

„Man darf nicht unbedarft sein und glauben, dass in zwei Monaten alles wieder normal ist.“

Martin Kiesling
Messeveranstalter

2022 in Planung. Unter den Ausstellern seien viele Kliniken und Ärzte oder im Gesundheitswesen Tätige, die zurzeit anderweitig gefordert sind. Die Teilnahme an der Messe, so sie denn an einem neuen Termin dieses Jahr stattfinden dürfte, würde trotz Hygienekonzept zudem ein Infektionsrisiko für diese systemrelevanten Gruppen darstellen. Deren Teil-

nahme wäre deshalb mehr als ungewiss. Kurz hätten Kiesling und sein Team angedacht, einen Tag dranzuhängen und die Balingener Gesundheitsmesse am Vortagswochenende von Freitag bis Sonntag zu planen. Dieser Gedanke wurde aber wieder verworfen – nicht zuletzt, weil bei den „Gesundheitstagen“ Angebote wie die kostenlosen Checks oder Beratungen, die körperlichen Kontakt nicht vermeiden lassen, im Fokus stehen.

Die Option, während der Pandemielage in den digitalen Raum auszuweichen, ist für Kiesling keine praktikable Alternative. „Die ganze Messe lebt vom direkten Kontakt“, erläutert er. Zudem sei die typische Zielgruppe vermehrt aus der Generation 60-plus, für die der Onlinezugang eine Hürde sein könnte. Wohl aber vorstellen könnte er sich, dass künftig Hybridmessen stattfinden, bei denen beispielsweise Vorträge gestreamt werden.

Auch die Genussmesse, die im vergangenen Herbst in Balingen Premiere gefeiert hätte, liegt zunächst einmal auf Eis. Schon die Planungen für den Auftakt 2020 wurden schnell eingestellt, als die Ausmaße der Corona-Lage mit Verordnungen und Einschränkungen deutlich wurden.

Genussmesse erst 2022

Grundsätzlich komme bei dieser Messe nämlich hauptsächlich jene Branche als Aussteller infrage, die vom Lockdown besonders betroffen ist: die Gastronomie. Und damit ein Berufsziel, der aktuell andere Sorgen hat, als in eine Messepräsenz zu investieren, vermutet Kiesling.

Diese Genussmesse sei ohnehin nur alle zwei Jahre geplant gewesen. Der nächste Termin sei deshalb für den Herbst 2022 anvisiert. „Wir sind hier noch nicht aktiv, werden den Herbst dieses Jahres abwarten und vorfühlen“, sagt Kiesling. *Jasmin Alber*